15 setiers à Oentrange-lez-Thionville, 3 muids à Nonnenscheuer (Marienthal près Thionville) et $3^1/_2$ setiers à Wolcrange (Luxembourg belge) et nous aurons des revenus en vin montant à environ 10 foudres.

(A suivre.).



Der Tabak,

Botanik, Chemie, Cultur und physiologische Einwirkung auf den menschlichen Organismus.

X. (Schluss.)

Um dem Leser einen Ueberblick auf den Symptomencomplex der Tabakvergiftungen zu ermöglichen, will ich die einzelnen Symptome, welche am meisten hervortreten und am ersten sich manifestiren, kurz angeben.

Bei der acuten Vergiftung werden besonders beobachtet:

Ein kleiner, langsamer Puls, Ohnmachtsanfälle, Beklemmung, Erbrechen, spontane Entleerung von Harn und Faeces, Bewusstlosigkeit, Krämpfe und Speichelfluss.

Bei der chronischen Vergiftung sind die Hauptsymptome folgende:

Unregelmässige Herzaction, Herzklopfen, asthmatische und stenocardische Anfälle, Zittern, Muskelschwäche, Schlaflosigkeit, zuweilen tabische Erscheinungen, Störungen im Sehen, Magenbeschwerden, chronischer Kehlkopf- und Rachenkatarrh.

Die Behandlung der chronischen Tabakvergiftung kann natürlich nur nach gewissen Regeln der Heilkunde durch den Fachmann ausgeführt werden, bei der acuten Vergiftung hingegen, wie solche beispielsweise nicht selten bei Kindern vorkommt, kann der Laie dem betreffenden Kranken oft von grossem Nutzen sein, wenn er sich merkt, dass die erfolgreiche Therapie in diesen Nothfällen einzig und allein besteht in dem Waschen und Begiessen des Körpers mit kaltem Wasser, in der Darreichung von Reizmitteln (schwarzer Kaffee oder Alkohol), und Brechmitteln (Reizung des Zungengrundes oder der Rachenschleimhaut).

So wie der Alkohol als Heilmittel vielfach und mit den besten Erfolgen angewandt wird, so wie derselbe oft, trotz seiner grossen Gefährlichkeit, dem Consumenten von gesund-

heitlichem Nutzen sein kann, ebenso wird auch der Tabak, jedoch bei weitem seltener als der Alkohol, als Heilmittel gebraucht und kann auch in bestimmten Fällen sich als nützlich erweisen.

Im Allgemeinen findet das Nikotin in der Heilkunde wenig Anwendung, gute Dienste leistet dasselbe in Umschlägen gegen neuralgische Schmerzen, weniger erfolgreich wirkt es beim Starrkrampf, bei der Fallsucht, dem Asthma und dem Glottiskrampf.

Innerlich wird dasselbe am besten dargereicht in Zuckerkügelchen (Granula), in Dosen von 1 Milligramm und höchstens 4 Milligramm auf den Tag.

Ausserlich verwendet man das Nikotin als Tinktur ($1\%_{00}$) zu Einreibungen oder in Compressen auf die schmerzenden Stellen.

Früher machte man vielfach Darminfusionen mit Tabakdecoct, indem 10 bis 40 Gramm Tabak in einem Liter Wasser abgekocht wurden, bei Asphyxie, bei Apoplexie und gegen Ascariden (Spulwürmer).

Tabakrauch-Insufflationen wurden bei Ertrunkenen als letztes Rettungsmittel versucht. Tabakbäder mit frischen Blättern hergestellt, wurden verordnet beim Starrkrampf. Auch gegen parasitäre Krankheiten, wie Krätze und Grind, zog man mit Tabakpraeparaten zu Felde. Es würde uns zu weit führen, diese veralteten Heilmethoden hier näher zu besprechen, dahingegen kann der Laie nicht genug gewarnt werden, den Tabak als Heilmittel nur nicht anzuwenden, denn traurige Fälle sind genug zu verzeichnen, wo die schwersten Krankheiten und schliesslich auch ein letaler Ausgang die Folgen eines unüberlegten Handelns waren.

Einige Fälle von Tabakvergiftungen, deren Beschreibungen uns durch die Litteratur übermittelt wurden, seien an dieser Stelle dem Leser vor Augen gehalten, damit derselbe das oben Gesagte besser beurtheilen kann.

Ein erster Fall betrifft einen kräftigen Mann in den vierziger Jahren, welcher, um sich seinen Bandwurm zu vertreiben, ein Tabakdecoct (von einer Unze Tabak auf einen halben Liter Wasser) nüchtern und in einem Male trank. Die heftigsten Vergiftungserscheinungen stellten sich schon nach einer halben Stunde ein und der Aermste schwebte zwei Tage in Lebensgefahr.

Ein zweites Beispiel bezieht sich auf einen 13jährigen Knaben, welcher unmässig heimlich entwendete Cigarretten

geraucht hatte. Es zeigten sich klonische und tonische Krämpfe, Schlaffheit des Körpers, Blässe der Haut in den krampffreien Intervallen, Erbrechen, Entleerung von Harn und Fæces, Athemnoth, und nach einigen Stunden trat der Tod ein.

Ein dritter Fall wurde beobachtet bei einer 48jährigen Frau, welche sich eine Darminfusion gegen Ascaride applizirt hatte, indem sie dazu 15 Gramm frische Tabakblätter auf einen halben Liter Wasser gebrauchte. Zwei Minuten nach dem Clysma stellten sich Erbrechen und Durchfall ein; nach fünf Minuten, allgemeine Blässe der Haut und anstrengendes Würgen, wobei wenig Schleim entleert wurde. Der Puls war klein und langsam, schwach und aussetzend, die Herztöne kaum hörbar, die Athemnoth gross, das Athmen oberflächlich und seufzend, das Sehvermögen vollkommen verschwunden, die Pupillen erweitert und ohne Reaction. Nach zwei Stunden kehrte der Gebrauch der Glieder wieder und nach vier Stunden auch die Sehkraft. Nach drei Tagen bestand nur mehr Eckel und wenig Erbrechen, nach acht Tagen war die Genesung vollständig. Die Behandlung bestand in der Darreichung von Alkohol, Kaffee, Aether, Ammoniakpraeparaten und in Bädern.

Es wurden in letzter Zeit Versuche angestellt, wie der Tabaksaft sich den Bakterien gegenüber verhalte, und man ist zu dem Schlusse gekommen, dass von diesem Gesichtspunkte aus der Tabak als nützlich anzusehen sei, indem bei den Versuchen Microorganismen von den verschiedensten Arten getödtet wurden. Andere Forcher machten darauf aufmerksam, dass, wenn auch die Zähne durch das Tabakrauchen und Kauen von ihrem Glanz verlieren, bei nicht gehöriger Pflege, die Pilze der Zahncaries jedoch vernichtet, und die Säuren, welche sich in der Mundhöhle bilden, durch das Nikotin neutralisirt werden.

Längst bekannt ist die Einwirkung des Tabakwassers auf die Insekten, welche unseren Pflanzen schaden, sowie die günstige Wirkung des auf feuchte Blätter aufgestreuten Schnupftabaks, wenn sich auf denselben Raupen oder sonstige Schädlinge befinden. Hier nützt der Schnupftabak in jedem Falle mehr, als wenn derselbe auf die Nasenschleimhaut gebracht wird.

So wären wir nun angekommen am Schlusse unserer kurzen Betrachtung über die chemischen Bestandtheile des Tabaks, seine Cultur, seine physiologischen Einwirkungen auf den Menschen, seinen Schaden und Nutzen. Es sei der

Wunsch beigefügt, dass diese wenigen Zeilen für den Leser auch das seien, was sie eigentlich bezwecken, nämlich eine Belehrung und Ermahnung. Gar fern steht der Gedanke, gegen dieses Genussmittel, den Tabak, zu kämpfen nach Art der Abstinenzler, die gleich jeden mit dem Bannfluch belegen wollen, der auch nur daran denkt, sich an einem alkoholhältigen Trank zu laben.

Man gehe nie zu weit!

Ein Pfeifchen in Ehren
Kann Niemand verwehren!

Dr **Ernest Feltgen.**

Luxemburg, im Oktober 1897.



Vom Büchertisch.

Die Pflanzen Deutschlands. — Eine Anleitung zu ihrer Bestimmung, von Prof. Dr. Otto Wünsche, Oberlehrer am Gymnasium zu Zwickau. Siebente Auflage. Leipzig bei B. G. Teubner.

Die „Schulflora von Deutschland" desselben Verfassers, ein Hilfsbuch, das dem Anfänger im Bestimmen, wie auch dem Geübteren, stets die grössten Vorteile bot, zeigt sich uns allhier in neuem Gewande. Wer je mit dem Werk gearbeitet hat, wird es liebgewonnen haben, denn seine klare Disposition, die scharfe Diagnostik und besonders die dichotomische Anordnung der Tabellen machten dasselbe ungemein brauchbar. Diese Vorteile sind in der neuen Auflage wiederzufinden, dazu kommt eine bedeutende Verstärkung des Materials, welches nunmehr alle Gefässpflanzen des Gebietes umfasst, sowie die Anordnung des Inhaltes nach dem Monumentalwerk der „Natürlichen Pflanzenfamilien" von Engler und Prantl.

Dass die Bestimmungstabellen nach dem Linné'schen System, die, wie der Verfasser sich an andrer Stelle ausdrückt, gar keinen Einblick in die Gliederung und Stufenfolge der Gewächse gewähren, in dieser Neubearbeitung des trefflichen Handbuches in Wegfall gekommen sind, wird keinen vernünftig denkenden Botaniker unangenehm berühren, dafür wurde aber die „Uebersicht einiger nach den Blütenteilen nur schwierig zu bestimmenden Pflanzen" bei-